Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.

Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements F. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. H. Pflug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10. Heinrich Gundlach, Breitestraße 32.

Hallesches Tageblatt.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.

Insertionspreis für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern die Annoncenbüreaux Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig rc., R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien rc.

№ 62. **Sonnabend,** den 14. März **1874.**

Vorlagen
für die Sitzung der Stadtverordneten
Montag den 16. März cr. Nachmittag 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bewilligung eines Beitrags zur Aussetzung von Prämien für die Ausstellung des Gartenbau-Vereins.
2. Verwaltungs-Bericht über die städtischen Wohnhäuser hinter dem Harze.
3. Prolongation eines Pachtvertrages.
4. Verpachtung eines städtischen Ackers.
5. Bauliche Veränderungen im Rathhause, sowie Umbau des Waage-Gebäudes.

Geschlossene Sitzung.

6. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
7. Probeweise Anstellung eines Beamten.
8. Anderweite Festsetzung des Termins, wegen Pensionirung eines Beamten.
9. Probeweise Anstellung eines Beamten.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
von Radecke.

Zur Tagesgeschichte.
Eine Stimme aus Belgien über die deutsche Kirchen-Politik.

Ein liberales belgisches Blatt „La Meuse" brachte kürzlich unter dem Titel: „Der Fürst Bismarck und die katholische Kirche Deutschlands" einen sehr bemerkenswerthen Aufsatz, dessen Verfasser, Graf Anatole d'Aseschot, mit den ersten Familien Belgiens verwandt ist. Der Aufsatz lautet in der Hauptsache wie folgt:

„Der hervorragende Staatsmann, welcher Deutschlands Schicksale lenkt, zieht in diesem Augenblicke in Folge seines Kampfes mit dem Episcopat die Aufmerksamkeit ganz Europas auf sich.

Die Verkündigung des Syllabus erregte in der ganzen Welt und besonders in Deutschland ungeheures Aufsehen, wo die religiösen Fragen die Gemüther stets lebhaft erregten. Die nach achtzehnhundert Jahren als ein neues Dogma proclamirte päpstliche Unfehlbarkeit mußte die Gewissen aufregen und die Regierung beunruhigen — —

Ein Kampf zwischen der weltlichen Gewalt, welche ihre Unabhängigkeit zu bewahren wünschte und dem Papstthum, welches sie ihm rauben wollte; war von dem Augenblicke an unvermeidlich.

Die Schweiz und das Deutsche Reich waren die ersten Staaten, welche den Kampf gegen die Allmacht Roms aufzunehmen wagten. Sofort begriff Fürst Bismarck, daß neben der religiösen Frage eine politische, weit ernstere, nebenherläuft, welche im gegebenem Moment Deutschland erschüttern kann.

Wäre die Proclamation des Syllabus für Deutschland nur eine rein dogmatische Frage gewesen, so hätte der Reichskanzler gewiß keine Einsprache erhoben; erklärte er ja kürzlich im Landtage, er achte jeden Glauben, müsse aber, als Ministerpräsident, die Selbstständigkeit des Staates wahren, weil die religiöse Frage mit einer politischen innig verbunden sei, welche Deutschland spalten, oder dasselbe in seiner Neubildung hemmen könnte. Bemerkt muß übrigens werden, daß alle religiösen Kämpfe ihre politische Seite haben, und daß viele religiöse Verfolgungen nur die Folge politischer Verwickelungen waren.

Der Kampf zwischen dem Reichskanzler und den deutschen Bischöfen ist ein rein politischer. Die Katholiken sehen es mit Unrecht als eine religiöse Verfolgung an und geberden sich als Märtyrer. Die Thatsachen sprechen gegen ihre Auffassung. Religion und Dogma stehen keineswegs auf dem Spiele; für die deutsche Regierung handelt es sich nur um eine Abwehr gegen die Uebergriffe Roms. Darin liegt die ganze Frage.

Der Papst gab sich sonderbaren Illusionen hin, indem er die Regierungen ebenso zu beherrschen wähnt, wie im Mittelalter. In seinen ehrgeizigen Träumen erscheint stets der deutsche Kaiser, wie er barfuß den römischen Hohenpriester um Aufhebung des Bannes ansieht. Fern ist die Zeit wo die allmächtigen Päpste Könige und Fürsten in den Bann thaten und die ganze Welt vor den Blitzstrahlen aus dem Vatican erzitterte. Die Völker sind mündig und die Fürsten mit ihnen eins geworden; die Regierungen haben die moralische und bürgerliche Unabhängigkeit errungen; sie sind von der römischen Vormundschaft befreit. Kurz die Welt ist vorgeschritten, während Rom allein stehen blieb.

„Wir gehen nicht nach Canossa", sprach Fürst Bismarck. Das ist die wahre Lage der Dinge. Rom begreift nicht, daß bei so veränderten Verhältnissen, die größte Duldsamkeit von seiner Seite sehr geschickt wäre. Der Vatican ermuthigt die deutschen Bischöfe zum Widerstande gegen die Reichsgesetze, vergißt dem Cäsar zu geben, was Cäsar gehört, und ruft durch seine Haltung eine gewaltsame Unterdrückung hervor.

Die deutschen Bischöfe sind Particularisten geworden, sie reizen zum Widerstande gegen das einige Deutschland auf, verbinden sich mit den französischen und italienischen Ultramontanen, kurz sie suchen im Auslande eine Stütze in ihrer Auflehnung gegen die Gesetze. Fürst Bismarck mußte sie daher als politische Feinde ansehen, die um jeden Preis zu überwinden waren. So wurde er darauf gebracht, dem preußischen Landtage Gesetze vorzulegen, wirksam genug, um den Kampf gegen den rebellischen Klerus siegreich durchzuführen. Die Gesetze wurden angenommen und sofort auf alle widerspenstigen Bischöfe angewendet.

Welchen Ausgang wird der Kampf haben? Bald werden wir darüber im Klaren sein. Gewiß ist es, daß, nach deutschem Vorgange, alle anderen Länder gegen die klerikalen Forderungen Front machen werden. Alle sind an Fürst Bismarcks Triumph interessirt, weil ihre Interessen mehr oder weniger identisch sind.

Der deutsche Reichskanzler vertritt die modernen Ideen des 19. Jahrhunderts im Kampfe mit den mittelalterlichen, welche Rom wieder aufleben lassen möchte. Im Grund ist er der Vorkämpfer der Unabhängigkeit der bürgerlichen Gewalt in unseren Angelegenheiten, gegen die römische Kirche, welche die weltlichen Dinge ebenso wie den Glauben zu beherrschen sich anmaßt." Graf Anatole d'Arschot.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 12. März.

— (Reichstag.) Die heutige Sitzung wurde um 12½ Uhr vom Präsidenten von Forckenbeck mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Nach Eintritt in die Tages-Ordnung motivirte Abg. Bahlteich den von ihm und Hasenclever gestellten Antrag auf Entlassung der Abgg. Bebel und Liebknecht aus der Strafhaft. Seine Partei nehme einen anderen Standpunkt ein als diejenigen, welche sonst ähnliche Anträge eingebracht hätten. Sie pactire nicht, sie sei unversöhnlich (Gelächter) und lasse nicht mit sich handeln. Redner recapitulirt hierauf die Verhandlungen, welche bereits im vorigen Jahre über denselben Gegenstand stattgefunden hätten. Für ihn (Redner) zerfalle die Frage in drei Theile. Was zunächst die rechtliche Seite derselben betreffe, so sei er, als er das Zustandekommen des betreffenden Paragraphen geprüft, zu einem anderen Resultat als die Gegner des Antrages gekommen. Damals sei hervorgehoben, daß unter allen Umständen, auch wenn es sich um Strafhaft handele, die Kammer das Recht habe, die Freilassung von Mitgliedern zu verlangen. Die rechtliche Frage biete also kein Bedenken. Wichtiger als dies aber sei das Recht der Erwählten des Volkes, unter allen Umständen an den Berathungen der Volksvertretung theilzunehmen. Was solle daraus werden, wenn die Regierung das Recht habe, irgend welche Abgeordnete davon auszuschließen. Man habe von der Unabhängigkeit der Richter gesprochen. Eine solche bestehe so lange nicht für ihn, als die Schwurgerichte nur von Vertretern der besitzenden Klasse besetzt seien, so daß die Besitzenden über die Nichtbesitzenden zu Gericht sitzen. Und dies sei namentlich eclatant gewesen bei dem Bebel-Liebknecht-Proceß, der von aller Welt als ein Tendenzproceß bezeichnet worden sei. Es sei außerordentlich wichtig, daß die Volksvertretung von ihrem Rechte den weitesten Gebrauch mache, damit die Regierung einmal gezwungen werde, Stellung zu nehmen: entweder nachzugeben oder dem Parlamentswillen entgegenzutreten. Das Volk werde, wenn die Forderung der Freilassung nicht angenommen werde, sich denken, daß dies aus Haß gegen die Betreffenden geschehe. Das Verschanzen gegen die Verfassung werde nichts helfen; denn seine (des Redners) Gesinnungsgenossen haben nicht die Möglichkeit, aus Mangel der Unterstützung, die Verfassungsänderung zu beantragen, wohl können dies aber die großen Parteien im Hause. — Abg. Meyer (Thorn): Der Vorredner habe die Frage der Pri-

---

Von keinem Aug' gesehen.
Criminal-Erzählung
von Mary Dobson.
4) (Fortsetzung.)

Während einige der Männer sich mit dem in den letzten Zügen liegenden Pferde beschäftigten und die andern nach Spuren suchten, die möglicher Weise zu einer Entdeckung des Verbrechers führen konnten, hörten sie durch die Stille des Abends mehrere Wagen herankommen. In dem ersten derselben befand sich Elsbeth, von dem jungen Förster begleitet, welche schweigend, denn sie war vorbereitet, der verhängnißvollen Stätte zueilte und mit einem herzzerreißenden Schrei neben ihren auf dem Rasen hingestreckten Verlobten sank.

Die umfassendste, genaueste Untersuchung, welche erst am folgenden Morgen geschehen konnte, obgleich die Leiche noch während der Nacht nach dem Hause des Kaufmanns Ritterbusch geschafft wurde, ergab kein weiteres Resultat. Das Verbrechen ward als Raubmord konstatirt, allein es fand sich nicht die geringste Spur, wer es begangen haben könne. Alle Zeitungen brachten die Kunde davon und alle Behörden waren zu scharfer Wachsamkeit aufgefordert.

Unter großer Betheiligung der Stadt hatte die Leichenfeier des jungen Helbert Walther stattgefunden. Von dieser Feier jedoch hatte Elsbeth nichts erfahren, da sie von einem Gehirnfieber erfaßt, gerade an dem Tage dem Tode nahe war. Ihre Jugendkraft jedoch hatte die Krisis glücklich überstanden und der Arzt sprach die Hoffnung aus, daß bei sorgsamer Pflege sie den Ihrigen erhalten bleiben würde.

Um diese Zeit kam der Holzhändler Großmann von seiner Reise zurück. Durch seinen Geschäftsführer war ihm das schreckliche Ereigniß umständlich mitgetheilt worden und sobald er irgend konnte, begab er sich zu seinem Vetter Ritterbusch, ihm seine Theilnahme auszusprechen. Da dieser, sowie auch seine Gattin beschäftigt waren, verfügte er sich in's Wohnzimmer, wo er Elsbeth, zwar noch sehr bleich und leidend, in einem Lehnstuhle ruhend fand, der Unterhaltung ihres Bruders ein aufmerksames Ohr leihend.

Offenbar war dem gesunden, lebensfrischen Großmann der Anblick einer Kranken peinlich, ja beängstigend, denn nur gezwungen und zurückhaltend sprach er mit seiner Cousine, deren mattem Auge er stets auszuweichen strebte, die aber in ihrem Gespräch stets auf den Verstorbenen zurückkam.

Auch Max mischte sich in die Unterhaltung und nachdem er seines verewigten Freundes Güte in lebhaften Worten geschildert, sagte er: „Ja, Vetter Großmann, es ist sehr schade, daß Helbert gestorben ist! Er wollte mir so viele Sachen von der Reise mitbringen, besonders ein amerikanisches Messer mit sechs Klingen und einer silbernen Schale, ja, gerade so eins, wie noch oben in seinem Schranke liegt."

In diesem Augenblick traten die Eltern ein, und sich nach ihnen umwendend, streifte Großmann's Blick ein großes Photographiebild des Verstorbenen, dem er bisher den Rücken zugewandt, und welches Elsbeth's Eltern für sie hatten anfertigen lassen. Eine nicht zu verkennende Veränderung ging plötzlich in seinen Zügen vor, allein diese währte nur einen Augenblick, doch lange genug, damit die Eintretenden sie bemerken konnten. Dringende Geschäfte vorschützend, die durch seine lange Reise unterbrochen, erhob er sich bald, und ein kleines Packet vom Tische nehmend, sagte er: „Erlaube mir, Elsbeth, Dir dies Kästchen anzubieten, für welches Du vielleicht Verwendung hast. Der Inhalt ist, wie Du auch sehen wirst, für Deine Eltern und Deinen Bruder bestimmt. Es sollen nur kleine Erinnerungen an meine Reise sein, von der ich Euch später noch viel zu erzählen gedenke. Da Dir, Max, ein amerikanisches Messer nach Deiner Beschreibung offenbar so große Freude bereiten würde, will ich mich allen Ernstes umsehen, ob ich Dir nicht eins verschaffen kann!"

Bald nach diesen Worten nahm er Abschied und ging. Elsbeth öffnete das Packet, es enthielt einen schönen, zierlichen Kasten, aus Perlmutter gearbeitet, auf dessen oberer Fläche sich eine kleine silberne Platte befand, die offenbar bestimmt war, den Namen der Besitzerin aufzunehmen. Der Inhalt bestand aus hübschen Kleinigkeiten, wie eine große Stadt deren zum überflüssigen Gebrauch so viele liefert. Der Kasten selbst war augenscheinlich zum Aufbewahren von Schmuckgegenständen bestimmt, wozu schon verschiedene Häkchen und Vorkehrungen angebracht waren. Mit offenbarem Interesse betrachtete die Kranke dies Geschenk, wobei aber ihre Finger eine nicht leicht bemerkbare Feder berührt haben mußten, denn der innere Deckel fiel zu ihrer nicht geringen Ueberraschung zurück, und sie erblickte eine wohlgetroffene Photographie ihres Geliebten, dessen Augen, in Glück und Liebe strahlend, ihr entgegen schauten. Mit einem leisen Schrei sank sie in den Sessel zurück, ihren höchst beunruhigten Eltern den verhängnißvollen Kasten entgegen haltend.

* * *

Gegen Abend dieses Tages kam der erste Untersuchungsrichter des Städtchens L. von einer kurzen Dienstreise heim, und kaum eine Stunde später war im Gerichtsgebäude eine außerordentliche Sitzung, bei welcher auch der Kaufmann Ritterbusch zugegen sein mußte. Er hatte eine Art Verhör zu bestehen, in welchem er aussagte, daß sein Vetter Großmann seine Tochter Elsbeth liebe, und sie an dem Tage zur Frau begehrt habe, an welchem Helbert Walther schriftlich um sie angehalten.

Als er gefragt ward, ob er ihn als geizig oder habsüchtig kenne, mußte er dies verneinen, da ihm dieser Zug seines Charakters nie aufgefallen.

Am folgenden Morgen verfügte sich der Richter nach der Wohnung des Genannten und ersuchte ihn zu seinem nicht geringen Erstaunen um eine sofortige Unterredung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187403149/fragment/page=0001

vilegien des Hauses angeregt; indessen diese wichtige Frage nicht mit dem nöthigen Ernste behandelt. Die Antragsteller stehen auf dem Standpunkte, daß es deutsches Reichsrecht sei, jeden Abgeordneten aus der Haft zu reclamiren. Der Artikel 31 der Verfassung, dessen Entstehungsgeschichte der Vorredner erzählt, spricht aber gerade aus, daß eine Reclamation aus der Strafhaft unzulässig sei: derselbe handle ganz klar nur von der Untersuchungs- und Civilhaft; hätte der Gesetzgeber auch die Strafhaft mit einbegreifen wollen, so hätte er es auch ausdrücklich gesagt. Ein Privilegium sei immer ein Rechtsbruch und könne nur Platz greifen, wenn ein Interesse vorliegt, höher als der Gang der Justiz. Wenn aber die Wähler zwei Männer wählen, welche von den verordneten Gerichten verurtheilt bereits in Verbüßung der ihnen zuerkannten Strafe sich befinden, liegt dann hier ein solches Interesse vor? Die Wähler hätten auch zwei andere Vertrauensmänner gefunden ganz derselben Richtung, ohne zu diesen beiden Männern zu greifen. Das Haus dürfe in keinem Falle über die Grenzen seiner Privilegien hinausgehen, dasselbe müsse die Reichsgesetze respectiren. (Beifall.) — Abg. von Mallinckrodt erklärt, daß er heute noch wie in der vorigen Session auf dem Standpunkte stehe, die Nichtanwesenheit der Herren Bebel und Liebknecht zu bedauern; allerdings sei deren Partei heute stärker vertreten als früher, aber noch lange nicht genug; denn die Zahl derer, die hinter den Herren stehen, sei größer, als sie hier im Hause repräsentirt werde. Wenn er (Redner) aber auch die Abwesenheit der Abgg. Bebel und Liebknecht bedauern müsse, so sehe er sich doch genöthigt auszusprechen, daß eine unbefangene Prüfung des Art. 31 verbiete, die Freilassung zu fordern. Um eine Verfassungsänderung handle es sich bis jetzt nicht; sollte eine solche beantragt werden, so sei ja dann noch Zeit, sich darüber zu äußern. — Die Anträge auf Schluß werden abgelehnt. — Abg. Kryger (Hadersleben) motivirt seine Unterstützung des Antrags damit, daß er jedesmal der Minorität seine Unterstützung leihe; für den Antrag selbst werde er nicht stimmen. — Ein vierter Schlußantrag wird endlich angenommen und nach einer nochmaligen Vertheidigung durch den Abg. Hasenclever wird der Antrag mit großer Majorität abgelehnt, dafür stimmten nur die Socialdemokraten, Dr. Ewald, Sonnemann und von der Fortschrittspartei Dr. Banks, Dr. Träger, Wiggers und Dr. Heine. Es folgt die zweite Berathung der Strandungsordnung. Dieselbe wird nach dem Commissions-Antrage angenommen. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Berlin, 12. März. In dem Befinden des Fürsten Bismarck ist eine erhebliche Besserung eingetreten. Er hat nach längerer Schlaflosigkeit in den letzten Nächten gut geschlafen.

— Der Justizausschuß des **Bundesrathes** hat dem Kirchengesetz zugestimmt. Es wurden dabei einige Abänderungen beschlossen, welche eine schärfere Begrenzung der Voraussetzungen, unter denen die Entziehung des Staatsbürgerrechts erfolgen kann, bezwecken.

— In den Berichten über die Sitzungen der Commission für das Militärgesetz, welche sich mit der Generaldiscussion über die Eingangsparagraphen beschäftigen, ist bereits die sehr auffallende Bemerkung eines conservativen Mitgliedes der Commission erwähnt worden: die conservative Partei werde der Feststellung der Präsenzziffer auf Zeit die jährliche Feststellung derselben im Militäretat vorziehen. Ein sachkundiger Artikel der „Kreuzztg." giebt eine Interpretation dieser Erklärung dahin, die conservative Partei werde, wenn eine Verständigung der Majorität über die dauernde Feststellung der Präsenzziffer nicht erfolge, gegen das Gesetz stimmen. Unter der gegeben n Voraussetzung würden also die Freunde der „Kreuzztg." im Reichstage ihre Stimmen mit denjenigen der Ultramontanen, Polen, Elsässer, Socialdemokraten u. s. w. vereinigen, um das Militärgesetz zum Scheitern zu bringen. Dieses Geständniß ist für die Characteristik der conservativen Partei nach dem Herzen der „Kreuzztg." nicht ohne Interesse.

Berlin, 12. März. Ueber den Beschluß des Bundesraths in der Reichspapiergeldfrage erfährt man, daß der den einzelnen Staaten über ihren Antheil hinaus zu leistende Vorschuß von zwei Drittheilen ihrer Mehremission an Staatspapiergeld über die auf sie entfallende Quote von dem neu auszugebenden Reichsgelde (in Höhe von 120 Millionen Mark) in fünfzehn Jahresraten zurückzezahlt werden soll, wofern das Bankgesetz nicht anderweitig bestimmt.

Die „Nationalzeitung" erinnert an die nahe bevorstehende Berathung des Preßgesetzes im Reichstage und tritt für den Fleiß und die Einsicht der Commission ein, indem sie hofft, daß die Regierung die Vorschläge als Grundlage annehmen werde, um sich mit dem Reichstage zu verständigen. Das Blatt ruft die traurige und kleinmüthige Zeit zurück, in welcher das alte Preßgesetz entstanden ist und meint, daß man sich darüber verwundern müsse, wie das Land noch acht Jahre nach der Wiedergeburt Deutschlands jenes elende Gesetz ertragen habe. Alsdann macht dasselbe dem Entwurfe des Bundesrathes vor All m den Vorwurf, daß er die Beschlagnahme einer Druckschrift ganz allgemein und unbestimmt davon abhängig macht, wenn dieselbe den Thatbestand eines Verbrechens oder Vergehens begründe. Die „Nationalzeitung" macht dagegen auf die Sinnestäuschung aufmerksam, welcher die Polizei nur zu oft unterlegen habe und fordert, daß die Regierung sich mit dem Vorschlage der Commission einverstanden erkläre, welcher die Fälle bestimmt bezeichnet, in denen eine polizeiliche Beschlagnahme vor richterlichem Urtheil angemessen erscheine. Sie hat vorgeschlagen, es soll dies z lässig sein, wenn auf einer Druckschrift der Name des Druckers, des Verlegers oder des Redacteurs ordnungswidrig vermißt wird; ferner auch, wenn eine auswärtige, in Deutschland verbotene Druckschrift verbreitet wird; ferner wenn in Kriegszeiten Truppenbewegungen trotz eines Verbots bekannt gemacht werden; dann auch, wenn unzüchtige Schriften oder Abbildungen verbreitet werden, endlich wenn ein Plakat den Thatbestand eines Vergehens begründet.

— Als Resultat der Reise des Cultusministers nach der Provinz Hannover, giebt man die Aufhebung der kleinen Consistorien an. Nur in Hannover und Aurich soll ein Consistorium bestehen bleiben und zwar für die lutherische Kirche. Für die R formirten dagegen soll eine synodale Behörde in Emden eingesetzt werden. Auch denkt man den Consistorien die Volksschulen zu entziehen und sie dem Provinzial-Schulcollegium zu überweisen.

— Die „N. Frankf. Pr." sagt: Die Schließung des Priesterseminars in Trier hat den geistlichen Herren Professoren eine willkommene Veranlassung gegeben, Volkshaufen zu gesetzwidrigen Schritten zu verleiten. Sie scheuten sich nicht, mit Hülfe der Massen den Eingang in das Gebäude zu erzwingen und räumten erst später das Feld, als das Weiterspielen der Rebellion ihnen zu gefährlich erscheinen mochte. Das ist das characteristische Zeichen dieser Priesteremente des 19. Jahrhunderts, daß von der Anerkennung der Alles beherrschenden und beugenden Macht des Gesetzes seitens des Klerus keine Rede ist, so lange er sich dadurch beeinträchtigt glaubt. Die Diener der Kirche erkennen nur die Gesetze und Gebote Roms an. Der Staat und seine Einrichtungen sind für sie nicht vorhanden. Gehorchten sie denselben bisher, unterwarfen sie sich den obrigkeitlichen Anordnungen, so geschah es nur, weil Rom es gebot. Nicht dem Gesetz beugten sie sich, sondern dem Papst. Ihr Gehorsam war Schein, ihre Gesetzesachtung Lug und Trug. Ohne Zweifel sind das höchst bedenkliche Erscheinungen. Die Ordnung der menschlichen Gesellschaft, der staatliche Zusammenhang beruht auf der unbedingten Unterwerfung der Einzelnen unter das Gesetz. Die Läugnung der Gültigkeit desselben untergräbt die Pfeiler unserer staatlichen Existenz, und diese Läugnung, das bewußte Zuwiderhandeln treffen wir heute allenthalben, wo Ultramontane öffentlich hervortreten. Vom Erzbischof Ledochowski bis zum Lehrer am Priesterseminar in Trier und von Diesem wieder bis zu den Wortführern der Ultramontanen im Reichstage beherrscht ein Geist die Anhänger Roms: die grundsätzliche Bekämpfung der Gesetze des Staates, seiner Hoheit und Macht.

— Nach der Florentiner „Nazione" wird Franz Josef dem König von Italien seinen Gegenbesuch bei Gelegenheit der im Mai zu Florenz stattfindenden internationalen Gartenbau-Ausstellung machen. Daß der Kaiser Victor Emanuel nicht in Rom besuchen dürfte, ist allerdings anzunehmen.

— Das Posener Appellgericht lehnte ein wiederholtes Gesuch des Erzbischofs Ledochowski um Genehmigung der Assistenz seines Kaplans bei der Messe ab.

Braunsberg, 11. März. Der behufs seiner Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geladene Secretär des Bischofs Dr. Weitzenmiller hat die verlangte Auskunft über das Ernennungsdecret eines widerrechtlich angestellten Geistlichen verweigert und wurde deshalb wegen Zeugniß verweigerung verhaftet.

Bochum. Hier wurde ein „Deutscher Reichsverein" gegründet, der sich die Bekämpfung des Ultramontanismus und der Socialdemokratie zur Aufgabe macht.

Koblenz, 8. März. Die heutige Nummer der klerikalen „Koblenzer Volkszeitung" ist aus Anlaß der Abführung des Bischofs von Trier ins Gefängniß mit Trauerrand erschienen; auch zeigten sich Trauerfahnen an einigen Häusern, die indeß bald wieder verschwanden, wahrscheinlich auf Einschreiten der Polizei.

Münster, 12. März. Heute Vormittag ist ein weiterer Theil des Mobiliars des Bischofs nach dem Pfandlocale traneportirt worden, ohne daß irgend welche Ruhestörungen stattgefunden haben.

München, 7. März. Der „Deutsche Merkur," das Organ der Altkatholiken, ist über das Erzebniß des Referats des Professors Dr. von Pözl über die Anerkennung des Bischofs Reinkens in Bayern keineswegs erstaunt und ergeht sich darüber in folgenden bi terern Bemerkungen: „Angenommen, man habe von jeder staatsmännischen Inangriffnahme der Sache von vornherein abgesehen und nur die alten „Normen" ergründen wollen, so konnte eigentlich jeder Rechtspractikant die nöthige Auskunft geben. Das aber wäre zu wenig feierlich gewesen und hätte den guten Willen nicht so unwiderleglich kundgethan. Daß der gute Wille in wichtigen Fragen gegenüber den bayerischen Altkatholiken niemals zur That werden darf, ist von uns längst als ein ehrwürdiges Dogma hingenommen. Die Frage ist nur die, wie lange es noch bei den bisherigen Normen in der neuen Zeit sein Bewenden haben soll? Nur noch eine kleine Weile so fortgefahren, und der Karren der inneren Politik steckt so tief im Sumpfe, daß nur noch der Reichshebel ihn herausreißt. Dann wird der und jener denn doch vom wohlgepolsterten Wagensitz unsanft herabfallen. Bis dahin wollen wir uns wappnen mit dem Schilde der

---

Diese Unterredung, wie die in Folge derselben stattgehabte Haussuchung mußte gleichbelastend für ihn gewesen sein, denn ehe noch die Mittagsstunde schlug, ward er, des Mordes an Helbert Walther dringend verdächtig, ins Untersuchungsgefängniß der Stadt geführt.

Da indeß kein Geständniß deshalb von ihm zu erlangen war, er im Gegentheil alle Anschuldigungen voll Entrüstung zurückwies, obgleich man auch ein amerikanisches Messer, mit dem Namen von Max Ritterbusch versehen, in seinem Besitz gefunden, und die Geschworenen erst im neuen Jahre wieder zusammentraten, hätte er unfehlbar so lange in der Gefangenschaft verbleiben müssen, wäre nicht nach einigen Wochen schon der Criminalrichter mit folgenden Worten zu ihm getreten: „Ihr Verbrechen hat jetzt schon ein zweites Menschenleben zum Opfer gefordert, denn gestern Abend ist Elsbeth Ritterbusch einem Rückfalle ihrer Krankheit, den der unerwartete Anblick des Bildes ihres gemordeten Verlobten verursacht, erlegen."

Diese Nachricht wirkte erschütternd auf das noch nicht ganz verstockte Herz des Verbrechers, der, als er sich von seiner schmerzlichen Ueberraschung erholt, ein umfassendes Geständniß seiner Schuld ablegte.

Diesem zufolge hatte er in Erfahrung gebracht, wenn sein glücklicher Nebenbuhler in L. wieder einzutreffen gedachte, und war ihm von B. aus, wo er sich verborgen gehalten, in einiger Entfernung gefolgt. Durch einen wohlgezielten heftigen Schlag in die Schläfe hatte er dann Walther, der, wie er erfahren, allein nach L. zurückkehren würde, gänzlich betäubt, darauf den Wagen in den Wald geleitet, sein bewußtloses Opfer zu Boden gerissen und durch einen Messerstich vollends getödtet. Damit nun aber das Pferd nicht fortlaufe, hatte er dasselbe ebenfalls durch mehrere Stiche tödtlich verwundet und es nicht eher verlassen, als bis es zur Erde gestürzt war. Um aber den Verdacht dieser schändlichen That auf einen Raubmörder zu lenken, habe er sämmtliche Effekten des Getödteten, darunter das Messer für den Knaben, und den Kasten, der an ihm zum Verräther geworden, an sich genommen, jedoch nur eine ganz geringe Summe Geldes bei der Leiche gefunden.

Diese allgemein wenig vermuthete Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, die schon durch den Tod der allgemein beliebten Elsbeth Ritterbusch in schmerzliche Aufregung versetzt war. Ehe jedoch der Tag gänzlich vergangen, kam noch eine dritte Neuigkeit hinzu, welche ebenfalls nicht ohne Eindruck auf die Gemüther der Bewohner von L. blieb — der Holzhändler Großmann hatte sich in seinem Gefängniß erhängt. —

Bald nach der Beerdigung ihrer einzigen Tochter verließ die so schwer geprüfte Familie Ritterbusch mit ihrem Sohne auf einige Zeit die Stadt L., um in einer anderen Umgebung den ersten Schmerz über ihren schweren, unersetzlichen Verlust zu überwinden. Erst im Frühling, als die Gräber der durch den Tod so schnell wieder vereinten Liebenden sich mit frischem Grün und den ersten Blumen zu schmücken begannen, kehrten sie wieder in ihre Heimath zurück, um in der Nähe dieser Gräber den Trost zu finden, den die Fremde nicht im Stande gewesen, ihnen zu gewähren. —

Vermischtes.

— Heinrich v. Maltzan, dessen zu Pisa erfolgter Tod bereits gemeldet, ist durch seine eigene Hand gestorben. Er litt seit Jahren an einer heftigen Neuralgie, die sich bei ihm vorzugsweise in den entsetzlichsten Magenkrämpfen äußerte. Um seinem Leiden zu entgehen, schoß er sich eine Kugel durch das Herz.

— Das Heidelberger Schloß ist bekanntlich eine der schönsten, wenn nicht geradezu die schönste Ruine Deutschlands. Die badische Volksvertretung hatte daher der Regierung den Wunsch ans Herz gelegt, die Ruine in ihrem jetzigen Zustande aus Staatsmitteln zu erhalten. Da dies aber nach dem Urtheile Sachverständiger auf die Dauer nicht möglich ist, eine Erhaltung vielmehr nur durch völlige Wiederherstellung des Schlosses erzielt werdes kann, so fordert jetzt die Deutsche Bauzeitung die ganze deutsche Nation auf, zu diesem Wiederaufbau des Schlosses beizutragen, da der Staat Baden allein schwerlich im Stande sein dürfte, die Mittel aufzubringen.

Konstantinopel, 1. März. An Daud Pascha Capussa Stala vor dem Thore links am Ufer des Marmormeeres hat ein Derwisch, Namens Hussein, einen großen Marmorblock ausgegraben, welcher ein Basrelief in dem Umfange eines Quadratmeters zeigt: fünf menschliche Figuren und Hintertheil eines Pferdes. Es ist dies offenbar ein Fragment der Arkadiussäule, deren Piedestal, obschon durch Feuersbrünste calcinirt, noch auf dem Abret Bazar sichtbar ist. Diese Säule, welche von unten bis zum Capitäl mit Basreliefs (die Kriegsthaten Theodosius' des Großen darstellend) geschmückt gewesen war, hat auch, nachdem die Türken Konstantinopel erobert hatten, noch drittehalb Jahrhundert unversehrt dagestanden und erst zu Ende des 17. Jahrhunderts wurde sie zerstört, weil, wie man sagt, die Franken die kolossale Wendeltreppe hinaufstiegen, um in die Gärten und Harems der Rechtgläubigen hineinzuschauen. Die 1703 von Menestrier auf 18 Doppelfoliotafeln veröffentlichten Abbildungen der Säulen-Ornamente waren keine Copieen, sondern freie Phantasieschöpfungen. Das hat Dr. Dethier dahier in seinem im vorigen Jahre bei Hölder in Wien erschienenen Schriftchen „Der Bosphor und Konstantinopel" aufgestellt. Das neu aufgefundene Basrelief scheint die Richtigkeit seiner Behauptung zu bestätigen. Vielleicht gelingt es dem Derwisch, noch mehr Fragmente der alten Säule herbeizuschaffen.

Hörter. Hoffmann v. Fallersleben soll auf Schloß Corvey ein Denkmal gesetzt werden. Der Herzog von Ratibor wird deshalb dort zum Besuch erwartet, um in dieser Angelegenheit Entschließungen zu treffen.

— Feldmarschall Graf Moltke hat die Erlaubniß zur Gründung eines Majorats, bestehend aus seiner Herrschaft Kreisau in Schlesien und dem größten Theile seines Vermögens, nachgesucht. Graf Moltke ist kinderlos; sein Erbe ist ein Neffe, welcher dem Regiment Garde du Corps als Offizier angehört.

Geestemünde, 10. März. Seit Langem ist der Fang junger Heringe nicht so ergiebig gewesen als in diesem Jahre. An der Elbe wird ein ganzer Wagen voll mit nur 16 ℳ bezahlt, fast könnte man, wie es schon früher geschehen ist, das Land damit düngen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187403149/fragment/page=0002

Beharrlichkeit, über den absoluten und relativen Werth bayerischer Ministerportefeuilles philosophische Betrachtungen anstellen, und noch an einer Anzahl weiterer krasser Beispiele nachweisen, wie zumal auf dem Gebiete des Eherechts der in Bayern genau genommen nicht anerkannte, aber um so mehr gepflegte Vaticanismus die staatlichen Hoheitsrechte zur Schmach des gouvernementalen Afterliberalismus unter Sequester hält."

Paris, 12. März. Nach vom spanischen Kriegsschauplatze hier eingegangenen Nachrichten hat der Gouverneur von Bilbao dem Marschall Serrano die Zusicherung zugehen lassen, daß er den heftigsten Widerstand leisten werde und daß er für den Monat März und auch noch für einen Theil des April ausreichend mit Lebensmitteln versehen sei. — Die Akademie hat die Entschließung gefaßt, Emil Ollivier, obschon dessen formelle Aufnahme noch nicht erfolgt ist, gerade so, wie jedes andere Mitglied der Akademie zu ihren Sitzungen zuzulassen.

Aus Halle und Umgegend.

13. März.

Heute wurde an dem Hause des Herrn Reiling, Schmeerstraße Nr. 12, eine Gedenktafel an den Aufenthalt unseres großen Reformators Dr. Martin Luther in Halle mit folgender Inschrift angebracht:

Hier in der Herberge
zum güldenen Schlösschen
wohnte
Dr. Martin Luther
im Anfang August
1545.

Die Gedenktafel ist aus carrarischem Marmor mit goldener Inschrift in der Werkstatt des Herrn Steinmetzmeisters, Stein- und Bildhauerei, Emil Schober angefertigt und von Demselben in dankenswerthem Patriotismus mit Rücksicht auf die Kämpfe der Zeit dedicirt worden. Wir freuen uns, durch eine gelegentliche Notiz im Tageblatt zuerst die Anregung zu diesem Werke gegeben zu haben, auf dessen Ausführung Herr Reiling bereitwilligst einging.

Dr. Luther war später noch einmal in Halle und zwar im Januar seines Todesjahres. Der „Bericht vom christlichen Abschiede des Ehrwürdigen D. Martini Lutheri, durch D. Justum Jonam, M. Michael Celium und andre die dabei gewesen" spricht darüber wie folgt:

„Am 23. Januarii (1546) ist auf Erfordern der edlen Grafen und Herren zu Mansfeld der Ehrwürdige Herr Doctor Martinus Luther von Wittenberg gen Eisleben gezogen, und die erste Nacht zu Bitterfeld gelegen. Und ist solch Erfordern von den Grafen aus der Ursach geschehen, daß sich zwischen ihnen viele und große Irrungen etliche Zeit her erhalten, derhalben die Grafen sämmtlich D. Martinum, als der aus ihrer Grafschaft gebürtig, gebeten haben, sich mit der Unterhandlung zu beladen, und soviel möglich die Sachen zu vergleichen.

Den 24. Januarii ist er um elf Uhr Vormittag zu Halle angekommen und bei D. Jonas zur Herberge gelegen. Den 25., 26. und 27. Jan. ist er zu Halle blieben, verhindert durchs Wasser, und hat den 26., welcher war der Dienstag nach Pauli Bekehrung, allda in Unser Lieben Frauenkirche gepredigt. Auf den Donnerstag (28.) ist er von Halle aus samt seinen dreien Söhnen und D. Jonas, wahrlich etwas mit Gefahr, aufm Kahn übers Wasser gefahren und folgends nach Eisleben gereiset. Und nachdem er, auf der Grenze mit 113 Pferden empfangen, vor Eisleben kam, ward er sehr schwach im Wagen, also daß man sich auch seines Lebens befahret. Doch als man ihn in der Herberge mit warmen Tüchern gerieben, aß und trank er den Abend, war zufrieden und klagete nicht mehr."

— Wir hören, daß hier die Rotzkrankheit bei verschiedenen Pferden sich gezeigt hat. Die nöthigen Maßregeln gegen die weitere Ausbreitung sind sofort energisch getroffen worden.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Lätare (den 15. März 1874) predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Consistorialrath D. Dryander. Um 2 Uhr Hr. Diakonus Pfanne. (Vorlesung des 1. Theiles der Leidensgeschichte Jesu).

Passions-Predigt: Montag den 16. März Abends 6 Uhr Hr. Consistorialrath D. Dryander.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Diakonus Schmeißer. Um 11 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Um 2 Uhr Hr. Oberprediger Weicke.

Mittwoch den 18. März Abends 6 Uhr Passionspredigt Hr. Oberdiakonus Pastor Sickel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Oberprediger Saran. Nach beendigter Predigt Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Hr. Diakonus Nietschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 11 Uhr Hr. Dial. Nietschmann. (Vorlesung des 1. Theiles der Leidensgeschichte Jesu).

Domkirche: Um 10 Uhr Hr. D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Hr. Domprediger D. Zahn. (Catechisation mit den Confirmanden).

Montag den 16. März Abends 6 Uhr Passionsbetrachtungen Hr. Domprediger Focke.

Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Hr. Dechant Rheinländer. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Freitag den 20. März Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Hr. Dechant Rheinländer.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 14. März Abends 6 Uhr Vesper Hr. Pastor Hoffmann.

Sonntag den 15. März um 9 Uhr Derselbe. Nach beendigter Predigt Beichte und Communion Derselbe. Abends 5 Uhr Hr. Hülfsprediger Berendes.

Mittwoch den 16. März Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Hr. Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Nach beendigter Predigt Beichte und Communion Derselbe. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr und Abends 5 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Jordan.

Ev. Lutherische Gemeinde, (gr. Berlin 14). Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rannischestraße 16. Vormittags 9½, Nachm. 3½ und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

3. öffentliche Litteraria-Vorlesung zum Besten einer Volksbibliothek

Sonnabend den 14. März Abends 6 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes.

Herr Prof. Dr. Tschischwitz, Alt-Englands Volksbelustigungen

Billets zu den bekannten Preisen sind in der Mühlmann'schen Buchhandlung zu bekommen.

Börsen-Versammlung in Halle am 12. März 1874.

Weizen 1000 Kilo, unverändert, ziemlich preishaltend, 80—90 Thlr bezahlt.

Roggen 1000 Kilo, ohne Aenderung, hiesiger 70—71 Thlr. bezahlt, die Stimmung ist aber keine ermuthigende, und 71 Thlr. für hochfein sind schwer zu machen.

Gerste 1000 Kilo, bei ruhigem Verkehr preishaltend, f. Cheval. bis 81 Thlr. bez, f. Landgerste bis 79 Thlr. bez, ordinäre und gekeimte billiger und Preise unregelmäßig.

Gerstenmalz 50 Kilo, ohne Aenderung loco 5¹/₁₀ Thlr. bez.

Hafer 1000 Kilo, gelber 68 Thlr. bez. (40 Tyr. p. 100 Pfd. B.)

Hülsenfrüchte 1000 Kilo, Bohnen, Linsen und Victoriaerbsen begehrt.

Kümmel wenig angeboten und preishaltend, hochfein 12 Thlr. zu machen.

Wicken 1000 Kilo, 63—64 Thlr. bez.

Mais 1000 Kilo, 65—67 Thlr. bez.

Lupinen 1000 Kilo, gelbe 52—53 Thlr bez.

Kleesaaten 50 Kilo, Mangels Angebot neigt sich die Saison ihrem Ende zu und die heutige Haltung ist matt bei nominell unveränderten Preisen.

Oelsaaten 1000 Kilo, ohne Verkehr.

Stärke 50 Kilo wie zuletzt, bei mehrfacher Nachfrage 10 Thlr. incl. gehalten, 9⅞ Thlr. incl. bez.

Spiritus 10,000 Liter pCt. loco etwas billiger, Kartoffel- 22¹/₃ Thlr. bez, Rüben- 21⅓ Thlr. nominell.

Rüböl 50 Kilo, bei unbedeutendem Geschäft 9¹/₃ Thlr. gehalten.

Prima Solaröl, 50 Kilo, } unverändert.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo, }

Rohzucker 50 Kilo, in ruhiger Stimmung.

Rübensyrup 50 Kilo, ohne Notiz.

Rübenmelasse 50 Kilo, 52—53 Sgr. bez.

Pflaumen 50 Kilo } ohne Geschäft.
Kirschen 50 Kilo }

Kartoffeln 1000 Kilo, Speise- 18 Thlr. bez., Brenn- fest 13 Thlr bezahlt.

Oelkuchen 50 Kilo, loco hiesige 2⅔ Thlr. bez.

Futtermehl 50 Kilo, 3⁵/₁₂—3¹/₃ Thlr. bez.

Kleie 50 Kilo, Roggen- 2⁸/₁₂ Thlr., Weizen- 1⁵/₆—2¹/₁₂ Thlr. bez.

Heu 50 Kilo, 1¹/₆—1⁷/₈ Thlr. bez.

Bekanntmachung.

Der in Oberglaucha aufgestellte **Briefkasten** ist von dem Hause Nr. 32 nach dem gegenüber befindlichen Etablissement des Herrn Fabrikanten **Finger** verlegt worden.

Halle, den 12. März 1874. **Kaiserliches Post-Amt.**
Ritter.

Bekanntmachung.

Am 25. October 1861 wurde in dem zwischen den Ortschaften Dietersdorf und Uftrungen im Kreise Sangerhausen belegenen Gräflich Stolberg-Roßla'schen Forstorte Kniebrecke der Leichnam eines bis jetzt unbekannt gebliebenen Mannes aufgehängt gefunden. Die Leiche war nur mit einem an den Aermelenden gesteppten Hemde, ohne jedes weitere Abzeichen und mit einem Paar ledernen Schuhen bekleidet; sonst aber wurde nichts vorgefunden, was nur irgendwie zur Ermittelung der Identität der Leiche hätte führen können.

Der Leichnam war 5 Fuß 8 Zoll groß, in dem Oberkiefer befanden sich keine Zähne, an der Kopfhaut waren an einzelnen Stellen kleine Büschel dunkelblonder mitunter grauer Haare, die ganze Musculatur des Körpers war vertrocknet, so daß der Leichnam einer Mumie ähnlich sah.

Nach dem ärztlichen Gutachten hatte der Verstorbene im vorgerückten Alter gestanden und wahrscheinlich seinen Tod schon im Winter 1860 zu 1861 gefunden. Die nach dem Auffinden der Leiche vorgenommene gerichtliche Besichtigung derselben hatte bei dem mumienhaften Zustande des Körpers äußere Verletzungen nicht wahrnehmen lassen und lag zu damaliger Zeit kein Grund vor, die Annahme in Zweifel zu ziehen, daß der Verstorbene durch Selbstmord mittelst Erhängens seinem Leben ein Ende gemacht.

Erst in neuerer Zeit ist ermittelt worden, daß der Verstorbene nicht durch Selbstmord um das Leben gekommen, sondern von fremder Hand erschossen und dann an dem oben bezeichneten Orte aufgeknüpft ist.

Die bisherigen Ermittelungen sprechen dafür, daß der Verstorbene von Wilddieben bei Ausübung der Jagd und zwar in den Forsten, die sich zwischen den Ortschaften Uftrungen, Dietersdorf und Breitungen befinden, erschossen ist.

Jedenfalls ist derselbe von den Wilddieben für einen Jäger gehalten worden und wird er auch bei den über diesen Mord umgehenden Gerüchten als ein fremder reisender Jäger bezeichnet.

Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Erschossene eine Kleidung getragen hat, wie sie Jäger zu tragen pflegen, vielleicht grauen Rock oder Joppe mit grünem Kragen und wahrscheinlicher Weise einem grünen auf einer Seite aufgeschlagenem Hut mit einer Feder.

Jeder der im Stande ist, über die Person des Erschossenen Aufschluß zu geben, wird ersucht, hiervon der hiesigen Königlichen Staats-Anwaltschaft Mittheilung zu machen.

Sangerhausen, den 14. Februar 1874. **Der Staats-Anwalt.**

Höhere Töchterschule und Töchterschule
in den Francke'schen Stiftungen.
Anmeldungen neuer Schülerinnen, besonders für die Anfangsklassen, nimmt jetzt noch täglich von 11—12 u. 1—2 Uhr entgegen
Dieck, Inspector.

Magdeburgerstraße Nr. 4 Sonnabend den 14. März **Schlachtefest. Ferd. Lantus.**

Eine herrsch. W., 3 St., Kamm. u. sämmtliches Zubehör, ist veränderungsh. 1. April beziehbar. Näheres Königestraße 8 im L.

Eine h. Wohnung, best. aus 3 St., Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermiethen und 1. April zu beziehen
kl. Brauhausg. 4—5.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **am Geistthor 5 f.**
Näheres daselbst Nachmittags.

Eine freundliche Wohnung zu vermiethen, 150 ℛ p. A. am Geistthor 5 f.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubehör, ist 1. April zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 4 Kammern, Küche, alles Zubehör, mit oder ohne Gärtchen, für ruhige Miether, 1. April zu beziehen Taubengasse 2.

Stube, Kammer, Küche mit allen Bequemlichkeiten ist für 60 ℳ an einzelne anständige Leute zum 1. April zu vermiethen. Näheres Brüderstraße 15.

Pensionäre finden zu Ostern gute und billige Aufnahme alter Markt 28, part.

Ein fein möbl. Zimmer ist zu vermiethen gr. Sandberg 14, I.

Möbl. Stube verm. gr. Klausstr. 7, III.

2 möblirte Stuben u. Kammern, 1 sofort u. 1 April, vermiethet Martinsg. 1, p.

Möbl. St. u. K. an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Leipzigerstr. 90.

Möbl. St. u. K., Nähe des Bahnhofs, ist an 1 oder 2 Herren zu vermiethen, auf Verl. mit Kost. Zu erfr. Graseweg 21.

Möbl. St. u. K. verm. kl. Sandberg 7.

Freundl. möbl. St. u. K. verm. Trödel 17.

St. u. K. verm. 1. April Spiegelg. 9.

Anständige Schlafstelle gr. Wallstr. 19.

Anständige Schlafstelle Spitze 20.

2 Schlafstellen mit Kost Schützeng. 2 b.

Anst. Schlafstelle m. Kost Spitze 24.

Anst. Schlafstelle Rann. Str. 17, Keller.

Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 11, Hof I.

Kinderlose Leute suchen zum 1. April eine Wohnung von 2 Stuben, 1 K. u. Küche oder 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche; Miethe kann voraus gezahlt werden. Zu erfragen alter Markt 16 bei F. Hartung.

Zwei ruhige anständ. Leute suchen Stube, Kammer u. Küche, oder nur Stube u. Kammer, zum 1. Juli in der Nähe v. alt. Markt, Steinweg oder Taubengasse. Geehrte Offerten bitte abzugeben bei Herrn Günther, alter Markt im Keller.

Ein anständiges Familienlogis, außerhalb des Steinthores, 1. Juli beziehbar, wird zu miethen gesucht. Offerten unter **K.** in der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.

Junge Leute, welche sich Ostern verheirathen wollen, suchen eine Wohnung. Adressen bitte abzugeben Brüderstr. 10, I.

Zum 1. April
wird eine Wohnung von St., 1 oder 2 K. u. K. gesucht. Miethe event. pränumerando. Adr. unter **B. B.** in der Exped. abzug.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach langem Leiden meine Frau und unsere Mutter **Dorothee Hahmann.** Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht.

C. Hahmann, Schlossermeister, und **Familie.**

Am 12. d. Mts. entschlief im Herrn der Tischlermeister **A. Birnkraut.** Dies allen lieben Freunden zur Nachricht.

Wittwe **Birnkraut.**

Die Beerdigung findet Sonntag 3½ Uhr statt.

Eine **Henne** eingefangen Breitestraße 7.

Egal Lagerbier!

Alle, welche noch Forderungen oder Zahlungen an den verstorbenen Buchbindermeister A. G. Müller haben, ersuche ich, sich binnen 8 Tagen an mich zu wenden.

W. Löwenberg,
Leipzigerstraße Nr. 95/96.

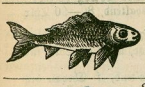
Königliche meteorologische Station.
12. März 1874

Stunde	Luftdr. Par. Lin.	Dunstdr. Par. Lin.	Relat. Feuchtigkeit. Procent.	Luftw. R. Grad.	Wind
Morgs 6	334,63	1,09	74,7	0,6	ONO.1
Mittags 2	335,39	1,65	77,5	8,2	SW.1
Abds. 10	336,27	1,17	76,0	2,8	O.1
Mittel	335,43	1,27	76,1	3,9	—

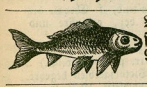
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187403149/fragment/page=0003

Goldene Rose, Sonnabend früh Speck- und Zwiebelkuchen. Bier fein und reichhaltige Speisekarte.

Echte
Guipure-Spitze,
in Wolle und Seide,
Kordelbesätze,
mit und ohne Schmelz,
Agraffen,
Knebel etc. etc.
empfiehlt in größter Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen.
Modistinnen und Schneiderinnen besondern Rabatt.
Nordd. Bazar,
66. gr. Steinstrasse **66.**



Morgen früh **frischen Seedorsch** v. d. Rathskeller
W. Hoffmann.



Morgen früh frischgeschlachteten **Wels**, à Pfd. 9 Sgr. bei
W. Hoffmann.

Heilung der Haut,
Erhaltung des Kopfhaars.
An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.
Zechlin. Ihre **Malzpomade** wünsche ich zum Schutze **gegen das Ausfallen der Haare** anzuwenden; andere Pomade schützte nicht dagegen.
Fr. Bertha Siebert.
Berlin, 16. Mai 1872. Für Guterhaltung der Haut giebt es kein besseres Mittel, als die Hoff'schen Malz-Kräuterseifen.
L. Schreib, Spandauerstr. 3. 4.
Verkaufsstelle bei **D. Lehmann.**

Hanfene **Schultaschen** empfiehlt
J. H. Keil, gr. Klausstraße 39.

Hülsenfrüchte, bestkochend, **Türkische Pflaumen, Aepfel** u. **Birnen** bei **J. H. Keil,** gr. Klausstr. 39.

Italien. Blumenkohl, Radieschen, grünen Salat empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13.

Die besten **Speisekartoffeln** bei
A. Schmeisser, Markt 13.

Aale, Bücklinge, pieksein, fette große Waare, traf ich in diesem Jahr zum ersten Male wieder hier ein und werden in Einzelnen wie in Schocken billig verkauft. **Der Pommer.**

Gekrauste **Rotzhaare,** in verschied. Sorten, **Crico d'Afrique, Alpengras, Polsterwerg** bei **J. H. Keil.**

Speise-, Futter-, sowie blaue 6-Wochen-**Kartoffeln** zum Saamen verkauft
Jägerplatz 4.

Spalier-, Dach- und **Fensterlatten, Stollen, Stangen, Waldrahmen, Bohnenstangen, Baum-** u. **Blumenpfähle** billigst bei **A. Vogler & Sohn.**

Schönes **Maurerrohr,** ca. 26 Schock, zu verkaufen. Anzusehen bei Hausknecht im „rothen Roß."

Grundstücks-Verkauf.

Ein Gartengrundstück mit einem zweistöckigen Wohnhause, Stallung 2c. in der Schloßvorstadt Wittenberg, Provinz Sachsen, ca. 5 Morgen groß, am fließenden Wasser, in der Nähe des neuen Thores belegen, welches sich durch Terrain-Beschaffenheit zur Fabrik-Brennerei-Anlage, insbesondere zur Gärtnerei eignet, ist bei einer Anzahlung von 4000 Thlr. für 10,000 Thlr. zu verkaufen durch den Volks-Anwalt **Grohmann** in Wittenberg.

Auction.

Donnerstag den **19.** März von früh 9 Uhr ab versteigere ich Magdeburgerstraße **30** einige eiserne u. **Holz-Drehbänke, 36** Stück Schraubstöcke, Schmiedehammer, Zangen, **Blasebalge,** Richthorn, Schmiedeformen, **Kreisscheere,** Werktische, Reale, 2 Decimalwaagen, 3 eiserne Oefen, altes Eisen 2c. Auctionator **Hoppe.**

Ein noch fast neuer zweithüriger **Kleiderschrank** zu verkaufen alter Markt 30, II., r.

Ein gutes **Federbett** zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage die **Weinhandlung und Restauration** des Herrn **Jacob Broich** übernommen habe. Indem ich verspreche, alle mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, bitte ich zugleich, daß meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen gefälligst auf mich übertragen zu wollen.
Halle a. S., den 16. März 1874.
Carl Boerner in Firma **J. Broich.**

Avis für Damen.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur bevorstehenden Frühjahrs- u. Sommer-Saison den geehrten Damen zur Anfertigung eleganter und einfacher Roben. Auch können junge Mädchen das Schneidern und Zuschneiden erlernen.
Kl. Steinstraße 2. **Frau Remmert.**
vis-à-vis dem Kreis-Gericht.

9, kl. Ulrichsstraße 9.

Der Ausverkauf meiner Waaren, namentlich meines bedeutenden Wein-Lagers zum Selbstkostenpreise wird noch immer fortgesetzt.
Carl Brodkorb.
9, kl. Ulrichsstraße 9.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das von Frl. Bungenstab geführte Putz-, Tapisserie- u. Posamentierwaarengeschäft käuflich übernommen habe und bitte, unter Zusicherung reeller Bedienung, das meiner Vorgängerin gezollte Wohlwollen auf mich zu übertragen.
Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen.
Löbejün, den 10. März 1874. **Mathilde Genthe.**

Jeden Posten altes **Schmelz-, Brocken-** u. **brandfr. Gusseisen, Zink,** wss. u. **grüne Hohlglasbrocken** sowie wss. **Schnittglas** kauft zu den höchsten Preisen
Gustav Mann junior,
Delitzscherstr. 7 u. gr. Ulrichsstr. 11.

Eine vorzügliche **Wasserkraft nebst Etablissement zu Maschinenfabrik, Holzbearbeitung, oder Landwirthschaftlichen Maschinen,** welche Anlagen Bedürfniß der Gegend sind, ist billig **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Gebäude, Umgebung und Kraft unmittelbar am Bahnhofe und in schönster Gegend belegen. Offerten unter S. # **4590** befördert die Annoncen-Expedition von **Th. Dietrich & Cie.** in **Cassel.**

Neues Theater.

☞ **Sonnabend den 14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr** ☜ findet
große Kinder-Vorstellung
der hier anwesenden **Künstler-Gesellschaft** statt. Die Vorstellung besteht aus ganz neuen Productionen, zum Schluß **lebende Bilder aus der biblischen Geschichte.** Entrée 2 Sgr.
Es ladet ergebenst ein **A. Deicke,** Director.

Einladung zum Ball
des Allgemeinen Böttcher-(Küper) Vereins
zu Sonnabend Abends 8 Uhr in **Müllers Belle vue.**
Freunde sind willkommen.

Homöopathische Kur

Dr. med. Bergk,
Brunnenplatz 2.

Eine **gute Violine,** von zweien die Auswahl ist **sehr preiswerth zu verkaufen**
gr. Märkerstr. 26, 2 Tr.

Alle Sorten Pfähle, Leitern, Raufen, Karren, Harken, Schippen 2c. im blauen Hecht.

Eine 4ellige schwarze **Marktbude** verkauft billig **H. Zießler,** kl. Berlin 1.

Ein gutschlagender **Kanarienhahn** und **Dompfaffe** sowie mehrere andere Vögel sind zu verkaufen Trifftstr. 1d, am Geifitthor.

2 Stück gut gearbeitete birkene **Kleidersecretäre** verkauft Karzerplan 4.

2000 Thlr. auf erste Hypothek auszuleihen durch Herrn **A. Krantz.**

2000 Thlr. zu 4½ % sofort oder 1. April auf erste Hypothek **auszuleihen**
F. A. Köppe, an der Marienkirche 4.

Trockenes Kiefernes Brennholz verkaufe zu jedem beliebigen Posten preiswürdig, gespalten wie ungespalten
Bahnhofstr. 7, **H. Schladitz.**

Ein Paar **Läuferschweine** zu verkaufen
Königsstraße 33 im Handelskeller.

Ein **Papageibauer** zu kaufen gesucht
gr. Ulrichstr. 27, part.

Ein eisernes
Gitter-Thor
sofort zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Erde und **Schutt** kann gegen Vergütung von 1 Groschen pro 2spännige Fuhre abgeladen werden
Merseburger Chaussee 8a.

Ein **Tapeziergehülfe** wird gesucht
gr. Klausstraße 4, im Tapetengeschäft.

Tischlergesellen

sucht Möbelfabrik, **Chr. Schmidt.**

Ein ordentlicher **Kuecht,** sowie ein Mann, welcher meine Kohlenwagen wöchentlich zwei mal schmiert, finden sofort Stellung bei
F. Taatz.

Ordentliche, kräftige **Arbeiter** werden gesucht.
Städtische Gas-Anstalt.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein en gros & en detail-Geschäft suche per Ostern noch einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann unter günstigen Bedingungen als **Lehrling.**
Carl Haring, Brüderstraße 16.

Schlafstelle m. K. Rathhausg. 13, Hof.

Einen **Lehrling** sucht **C. Hennicke,** Lackiermeister, alte Promenade 26.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die **Feilenhauerei** zu erlernen, wird noch angen. Brunoswarte 10b bei **E. Hertzberg.**

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **Carl Schumann,** Tischlermstr., Karzerpl. 4.

Geübte **Putzmacherinnen** werden gesucht bei **Luise Hoffmann,** gr. Ulrichsstraße 51.

Zum 1. und 15. April werden in der Heil-Anstalt für Nerven- und Gemüthskranke zu **Carlsfeld** zwei Wärterinnen gesucht. Mit guten Attesten versehene wollen sich persönlich bei dem Direktor Dr. med. **H. Böttger** in Carlsfeld vorstellen.

Ein gewandtes Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, wird noch 1. April ges. von Fr. **Bertha Rummel** geb. **Sander.**

Liebig's Fleisch-Extract,
in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.,
Feinste
Gewürz-Vanille-Chocoladen,
entöltes Cacao,
in 1/2 und 1/4 Pfd.-Schachteln,
Racahout des Arabes,
(bestes empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder)
empfiehlt
Albert Beegen,
gr. Ulrichsstraße 30,
Ecke der gr. u. kl. Ulrichsstraße.

☞ **Zur Stütze der Hausfrau** ☜ **wird ein gebildetes älteres Mädchen für eine angenehme Stellung zum möglichst sofortigen Antritt gesucht durch**
Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

☞ Junge **Mädchen vom Lande** ☜ suchen als **Kindermädchen** Dienst; **Burschen** vom Lande suchen als **Haus-** u. **Kellnerburschen** Stelle durch Frau **Deparade.**

Ein kräftiges, junges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird für häusliche Arbeit zum 1. April von einer gebildeten Herrschaft **nach Leipzig** gesucht. Näheres zu erfragen bei Frau **Stückrath** in Halle, Wörmlitzerstraße 9.

Ein ordentliches Mädchen von 16—18 Jahren findet zum 1. oder 15. April guten Dienst bei
Eduard Weiser, gr. Steinstraße 16.

Ein zuverlässiges **Kindermädchen** gesucht
Mühlweg 17.

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen zum 1. April gesucht Harnischestraße 15, 1 Tr.

Ein ordentliches **Kindermädchen** wird sofort gesucht Spitze 20.

Ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit bei gutem Lohn gesucht. Näheres beim Universitäts-Castellan.

Ein Dienstmädchen gesucht kl. Sandberg 7.

Dienstmädchen sogleich gesucht Harz 19.

Im Nähen gut geübte Mädchen, welche schon auf Herren Arbeit genäht haben, finden dauernde Beschäftigung Mittelstraße 5, Hof I.

Stelle-Gesuch.

Ein gewandter junger Mann, gelernter Materialist, auch in der Eisen-Branche bewandert, sucht unter günstigen Bedingungen zum 1. April Stellung (Lager oder Laden). Gefällige Bewerber wollen ihre werthe Adresse unter poste restante **Z. B. 300** Quedlinburg a/H. einsenden.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, welches schon einige Jahre in Halle gewesen ist, sucht als Stütze der Hausfrau einen anständigen Dienst zum 1. Mai. Zu erfragen
Markt 8.

1 ordentl. Mädchen v. 14 J. sucht 1. April l. Dienst. Näh. alter Markt 11, 2 Tr. r.

Ein j. verh. Mann sucht bald Beschäftigung als Comptoirbote oder andere leichte Arbeit. Adr. unter **G. R. 3627** erbeten durch die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.**

Stadt-Theater.

Sonnabend den 14. März.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Letztes Gastspiel
des Komikers Herrn Director **Nesmüller** aus Dresden:
Hohe Politik
oder:
Moderner Schwindel.
Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von Julius Rosen.
Hierauf:
Herrn Kandels Gardinenpredigten.
Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.
Fr. Lachmann im 1., Aug. Muck im 2. Stück
Herr Director Nesmüller.
Opernpreise.

Hallescher Sängerbund.

Heute Freitag Abends 8 Uhr
2. Probe in der Pfalz.

Da ich Sonnabend den 14. d. Mts. die
Restauration des Hrn. Debold,
Fleischergasse Nr. 19,
übernehme, bitte ich ein geehrtes Publikum mich gütigst zu berücksichtigen.
Albert Hempel.
NB. Bier ff.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.